

Zahn- und planloser Landesrichtplan

Der Landesrichtplan ist endlich da. Ein Richtplan als strategisches Führungsinstrument für die Regierung koordiniert alle raumwirksamen Tätigkeiten und legt eine langfristig erwünschte nachhaltige Raumentwicklung fest. Eigentlich. Gerade beim Verkehr, der für alle anderen Bereiche relevant ist, fehlen jegliche Planungsaussagen. Die wichtigsten Nutzungskonflikte bleiben ungelöst.

Die Gemeinden befürchten, dass mit dem Richtplan «die Raumplanung durch die Hintertür» eingeführt wird. Dies ist unbegründet, denn er ist mehr oder weniger eine Zusammenfassung der Gemeinderichtpläne. Der Landesrichtplan bietet keine Ansätze, die raumpolitischen Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte zu korrigieren. Aufgrund der überdimensionierten Siedlungs-, Versorgungs- und Verkehrsflächen wird die Zerstörung von Landwirtschaftsflächen und ökologisch wertvollen Lebensräumen wie bis anhin fortschreiten. Denn viele dieser wertvollen Flächen liegen im Bau- oder Reservengebiet.

Lebensräume im «Reduit»

Angesichts dieser nun auch auf Landesebene festgeschriebenen räumlichen Entwicklung finden Leitsätze im Textteil wie «dem identitätsstiftenden und intakten Landschaftsbild Sorge tragen», oder «Lebensräume von Tieren und Pflanzen in Quantität und Qualität sichern» wenig konkrete Handlungsan-

weisungen. Bestehende Inventare von schützenswerten Landschaften, Biotopen und Naturvorrangflächen können sowohl «Ergänzungen wie auch Reduktionen» beinhalten. Auf dem Plan ist die Rückzugsstrategie deutlich ersichtlich: «Kernlebensräume» sind praktisch nur noch im Berggebiet und in den Naturschutzgebieten im Talraum vorgesehen.

Konzeptlos beim Verkehr

Der Koordinations- und Planungsstand beim Verkehr bleibt derweil unverändert bei gegen Null. Es werden Korridore reserviert für alle möglichen und unmöglichen zukünftigen Verkehrswege: für ein flächenintensives öffentliches Verkehrsmittel, ein unnötiges Bahntrasse, vier Strassentunnels am Berg hang und Umfahrungsstrassen kreuz und quer durchs Unter- und Oberland, alles im Namen der «Verkehrsentlastung». Dies, obwohl bekannt ist, dass jede Kapazitätserhöhung mehr motorisierten Verkehr und noch schlechtere Luft und mehr Lärm mit sich bringt. Kurz, ein untaugliches strategisches Führungsinstrument. Damit ist eine weitere Chance vertan worden, sich auf eine nachhaltige Verkehrsstrategie festzulegen. Immerhin wurde während acht Jahren in einem grossen Gremium und unter Einbezug von teuren Fachleuten an diesem an sich sinnvollen Instrument gearbeitet. Das Inselressort Verkehr hat sich diesem Koordinationsversuch bedauerlicherweise erfolgreich entziehen können.

Umfahrungsstrasse Schaan in Planung

Die Planung der Nordspange Schaan schreitet voran. Das Strassenprojekt ist bereits zweimal von der Bevölkerung abgelehnt worden. Projektträgerin ist nicht mehr die Gemeinde Schaan, sondern das Land. Zur Zeit ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung im Gange. Im umfangreichen Bericht konnte nicht dargelegt werden, dass die Entlastungsziele bei der Lindenkreuzung und in den belasteten Quartieren erreicht werden. Die Regierung verlangt nun einen Ergänzungsbericht, in dem unter anderem der Nutzen der ersten Etappe (Industriezubringer) dargestellt werden muss.



Die Nordspange Schaan führt mitten durch das Riet. Sie markiert die zukünftige Bebauungsgrenze.